Arbeitskalender Bioweinbau

DI^in^ (FH) Sabrina Dreisiebner-Lanz MSc

Aktuelle Lage

Die warmen Temperaturen im Juni beschleunigten die Entwicklung der Reben und der Vegetationsrückstand wurde geringer. Die Blüte begann an den meisten Standorten Mitte Juni und bei den guten Blühbedingungen war ein schnelles Durchblühen zu erwarten.

Infektionen mit Peronospora oder Oidium um die Blüte führen zu starken Ertrags- und Qualitätseinbussen. Zudem sind die Reben besonders anfällig; Daher sollten die Spritzabstände eng gefasst werden (ca. 6-7 Tage), die Intervalle von Witterung (Niederschlag, Temperatur, Prognose) und Zuwachs abhängig gemacht und auf eine gute Applikation geachtet werden. Durch das schnelle Triebwachstum findet eine zügige Verdünnung der Pflanzenschutzbeläge statt, nach Abwerfen der Blütenkäppchen ist ungeschütztes Gewebe vorhanden. Zudem verdampft bei warmen Temperaturen der Netzschwefel zügig. **Eine konsequente Abdeckung, auch bei trockenen Bedingungen, ist daher in dieser Phase besonders wichtig.**

Bei kurzen Behandlungsintervallen beachten: Auflagen zu den Abständen zwischen zwei Behandlungen mittels Produktwechsel (Schwefel/Kupfer) oder Splitting (bei einigen Kupfer-Produkten zulässig, aber nicht bei allen) einhalten.

Für **Piwi-Anlagen sind mind. 1-2 Behandlungen mit Schwefel/Kupfer um die Blüte** sinnvoll, bei Problemen (Oidium im Vorjahr, Schwarzfäule) mehr Behandlungen einplanen.

Peronospora

Aus den Weinbaugebieten Südsteiermark und Vulkanland Steiermark wurden ab ca. 10. Juni erste Ölflecken gemeldet, diese stammten von den Primärinfektionen Ende Mai. Die warmen und trockenen Bedingungen im Juni reduzierten die Befallsdynamik der Peronospora und den Krankheitsdruck. Allerdings ist bei **Niederschlägen und feucht-warmen Bedingungen sofort mit einem starken Infektionsdruck zu rechnen, ganz besonders bei Anlagen mit Ölflecken!** Bei ausreichenden Niederschlagsmengen laufen weiterhin Bodeninfektionen ab, bei entsprechendem Abstand zur letzten Spritzung sollte die anstehende Behandlung daher ggf. vorgezogen/jeweils vor den Niederschlägen gesetzt werden. Bei der Kontrolle der Weingärten auch die Gescheine/Trauben genau betrachten – nicht immer erscheinen zuerst die Ölflecken. Bei Auftreten von Ölflecken oder Traubenbefällen die Pflanzenschutzstrategie ggf. anpassen: Spritzabstände enger fassen und Kupfermengen erhöhen. Sekundärinfektionen, ausgehend von sporulierenden Ölflecken oder Traubenbefällen, sind auch ohne Niederschlag, bei feucht-warmen Bedingungen oder Taubildung möglich.

Die Kupfermengen sollten mit zunehmender Laubwandhöhe und um die Blüte erhöht werden; je nach Laubwandhöhe und Befallslage 250-350 g Cu/ha (bei starkem Ölfleckenbesatz mehr) bei Einsatz eines Kupferhydroxidproduktes. Erlaubte und empfohlene Belagsmittel sind ausschließlich zugelassene Kupferpräparate. Pflanzenstärkungmittel (z.B. Equisetum Plus, Resistance) können als Ergänzung eingesetzt werden.

Oidium

Um die Blüte bestand ein sehr hoher Oidiumdruck und die Reben sind besonders anfällig. Die Schwefelmengen an die Laubwandhöhe und das Rebstadium anpassen; ab Blütebeginn sind ca. 5 kg/ha empfehlenswert (zugelassene Mengen: bis Stadium 71: max. 6 kg/ha, ab Stadium 71 max. 8 kg/ha).

Abb. 1: Oidiumbefall

Die Oidiuminfektionen, die um die Blüte erfolgt sind, können an schrotkorn-/erbsengroßen Trauben sichtbar werden. Die Anlagen sollten zu diesem Zeitpunkt auf Befall kontrolliert werden. Die Infektionen beginnen beim Stielchen, daher ist es wichtig, sich das Innere der Trauben genau anzuschauen. Wenn die Trauben von außen sichtbar weiß sind, ist der Befall schon weit fortgeschritten (*vgl. Abb. 1*). Bei beginnendem Befall (Aufhellung auf den Blättern, weisser Belag, pilziger Geruch der Blätter) kann ggf. die Schwefelmenge erhöht und eine Kombination mit VitiSan oder Kumar vorgenommen werden. Das Backpulver führt zum Austrocknen der Pilzhyphen und hat damit eine abstoppende Wirkung. Auch bzgl. ARZ/Botrytis können Kombinationen mit Backpulver je nach Situation empfehlenswert sein.

Vorsicht bei der Verwendung von Backpulver: Verbrennungsgefahr – nicht bei Hitze und starker Sonneneinstrahlung applizieren; ggf. Backpulver nicht bei jeder Behandlung verwenden, bei heißen Bedingungen aussetzen und bei Kombinationen von Schwefel und Backpulver die Mittelmengen reduzieren (max. 1%ig in Summe mit Schwefel). Besondere Vorsicht ist bei empfindlichen Sorten (Muskateller, Muscaris!) geboten.

Botrytis

Erste Infektionen mit Botrytis am Geschein finden oft, bei feuchten Blühbedingungen, zum Zeitpunkt der Blüte statt. Bei Einsatz von Backpulverprodukten gegen die ARZ wird Botrytis mitabgedeckt.

Amerikanische Rebzikade

Die Entwicklung der Amerikanischen Rebzikade ist vergleichbar mit 2020 und es wurden ab der Kalenderwoche 22 ARZ im 1. Larvenstadium gefunden (*vgl. Abb. 2*). Seit Mitte Juni wird daher den nach Biologischer Wirtschaftsweise oder nach der ÖPUL-Maßnahme „Verzicht auf Insektizide bei Wein und Hopfen" arbeitenden Betrieben im Verbreitungsgebiet der Amerikanischen Rebzikade (siehe nachfolgend) **dringend empfohlen, mit den pflanzenstärkenden Maßnahmen (Punkte 1-3 un-**

Abb. 2: Erstes Larvenstadium der Amerikanischen Rebzikade

ten) zu beginnen! Entscheidend für den Effekt sind wiederholte Behandlungen; auch Piwi-Anlagen mitbehandeln! Eine Anwendung von Pyrethrinen ist derzeit nicht angezeigt.

Die weitere Larvenentwicklung und das Auftreten werden laufend beobachtet und je nach Situation die Behandlungsempfehlungen angepasst. Kontrollen in den eigenen Weingärten sind empfehlenswert, um die Situation am eigenen Standort abzuschätzen. Die ARZ halten sich zu Beginn ihrer Entwicklung vorwiegend auf Stammaustrieben und stammnahen Blättern auf, bevorzugt auf der Blattunterseite.

1. Kaolinerde

zur Förderung der pflanzeneigenen Abwehrkräfte. Aufwandmenge 5-7 kg/ha. Kaolinerde ist nicht mischbar mit Pottasol (Kaliwasserglas), dies führt zu Verätzungen.

Vorsicht bei Mischungen von Kaolin mit Pflanzenstärkungsmittel; ebenfalls nicht empfehlenswert ist die Mischung mit Backpulver. Die Mischbarkeit mit Schwefel und Kupfer ist – soweit bekannt – gegeben.

2. VitiSan mit WetCit oder Cocana

Aufwandmenge ca. 2-3 kg/ha VitiSan (max. 1%ig in Summe mit Schwefel); pflanzenstärkende Maßnahme im Zuge der Oidiumbekämpfung. Bei empfindlichen Sorten / heiklen Witterungsbedingungen besser Cocana verwenden, da es pflanzenverträglicher ist.

3. Kumar / Armicarb

Aufwandmenge ca. 2-2,5 kg/ha (max. 1%ig in Summe mit Schwefel). Auch diese Variante ist eine pflanzenstärkende Maßnahme im Zuge der Oidiumbekämpfung. Mischbarkeit mit Kupfer und Schwefel ist gegeben, mit Netzmitteln oder basischen Mitteln ist es nicht mischbar (Verbrennungsgefahr bzw. Verätzungsgefahr)!

Für alle Backpulverprodukte gilt: Verbrennungsgefahr bei ungünstigen Witterungsbedingungen / Mischungen beachten (vgl. oberhalb).

4. Pyrethrine

Es besteht eine Gefahr in Verzug-Zulassung für die Pyrethrinmmittel Piretro Verde (Reg.-Nr. 3380) und Spruzit Schädlingsfrei (Reg.-Nr. 3141), damit können dieses Produkte eingesetzt bzw. im Falle einer entsprechenden Gefährdungssituation vorgeschrieben werden. Pyrethrine sind die Mittel mit dem höchsten Wirkungsgrad, allerdings sind auch unerwünschte Wirkungen auf Nicht-Zielorganismen gegeben. Eine Anwendung ist daher äußerst sorgfältig abzuwägen und wäre mit den entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen gegenüber Bienen (keine blühenden Pflanzen, auch nicht während der Rebblüte, Anwendung außerhalb der Flugzeiten) einzusetzen. Der Einsatz in den Abendstunden ist auch aufgrund der fehlenden UV-Stabilität angezeigt. Verbrennungsgefahr bei Mischung mit Schwefel bzw. bei Anwendung knapp nach Schwefeleinsatz!

Falls verpflichtende Behandlungen vorgeschrieben werden, wird ein Warndienst über den Bio-Weinbau Verteiler ausgesendet!

Verbreitungsgebiet

Bezirk Deutschlandsberg: Gemeinden Bad Schwanberg, Eibiswald, Frauental an der Laßnitz, Groß St. Florian, Pölfing-Brunn, Sankt Martin im Sulmtal, Sankt Peter im Sulmtal, Wettmannstätten und Wies.

Bezirk Hartberg-Fürstenfeld: Gemeinden Bad Blumau, Bad Loipersdorf, Bad Waltersdorf, Buch-Sankt Magdalena, Ebersdorf, Feistritztal, Fürstenfeld, Großsteinbach, Großwilfersdorf, Hartl, Ilz, Kaindorf, Ottendorf an der Rittschein und Söchau.

Bezirk Leibnitz: Gemeinden Arnfels, Ehrenhausen an der Weinstraße, Gabersdorf, Gamlitz, Gleinstätten, Großklein, Heimschuh, Kitzeck im Sausal, Leibnitz, Leutschach an der Weinstraße, Oberhaag, Sankt Andrä-Höch, Sankt Johann im Saggautal, St. Nikolai im Sausal, Sankt Veit in der Südsteiermark, Straß in Steiermark, Tillmitsch und Wagna.

Bezirk Südoststeiermark: alle Gemeinden des Bezirkes Südoststeiermark.

Bezirk Weiz: Gemeinden Gersdorf an der Feistritz, Gleisdorf, Hofstätten an der Raab, Ilztal, Markt Hartmannsdorf, Pischelsdorf am Kulm, St. Margarethen an der Raab und Sinabelkirchen.

Aktuelle Informationen zum Pflanzenschutz

Für die Hinweise zum Pflanzenschutz ist zu beachten, dass zwischen Redaktionsschluss und Erscheinen ein deutlicher Abstand liegt. Die vorherstehenden Empfehlungen sind daher als generelle Hinweise zu verstehen – je nach Witterungsverlauf weicht die jeweilige Pflanzenschutzempfehlung davon ab. Aktuelle Informationen zum Pflanzenschutz werden per Mail versendet – wer den Warndienst Bio-Weinbau bekommen möchte, kann sich mit der Angabe einer E-Mail-Adresse bei S. Dreisiebner-Lanz (sabrina.dreisiebner-lanz@ernte.at) registrieren lassen und wird in den Verteiler aufgenommen.

Österreichischer PIWI-Weinwettbewerb

„Neue / Innovative Sorten 2021“

Bereits zum dritten Mal wird der PIWI-Weinwettbewerb in Österreich veranstaltet. Die Jury-Verkostung findet am 22. Juli 2021 in der Versuchsstation Haidegg in Graz statt. Die Einreichfrist endet am 18. Juli. Zugelassen sind alle PIWI-Rebsorten sowie PIWI-Cuvées. Alle Ausbaustile sind möglich. Alle klassischen Weißweine und Roséweine sind auf die Jahrgänge 2019 und 2020 eingeschränkt. Ausschließlich Weine aus Österreich sind zugelassen.

Nähere Informationen und Anmeldeformular finden Sie auf der Regionalseite der Homepage von PIWI International (https://piwi-international.de/piwi-regional/oesterreich/).